

ÄBISCH HALL



Seite 17 Landwirte blicken mit Entsetzen **auf ihre Zuckerrüben** nach dem trockenen Sommer.

Erzieherinnen bauen Essen selbst an

Der Haller Klimaschutzbeirat würdigt den Gemüseacker der Fachschule für Sozialpädagogik mit einem Klimaschutzpreis. Warum sich andere Einrichtungen daran ein Vorbild nehmen können. *Von Janine Höfler*

Im Garten der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik in Hall spritzt ein kleines Selbstversorgerbeet. Gurkenpflanzen, Zucchini, Mangold und Palmkohl strecken sich an diesem Nachmittag der warmen Septembersonne entgegen. „Die Bohnen und der Mais haben es leider nicht geschafft“, bedauert Dozentin Dorthea Kühner. Senf und Spinatpflanzen sollen den Boden jetzt aufweichen. „Dafür haben wir schon Zuckerschoten abgemerntet und uns heute an den Kartoffeln versucht.“

Vor drei Jahren hat die Schule den Garten angelegt. In diesem Jahr erhält sie dafür den Klimaschutzpreis der Stadt Hall und 1000 Euro Preisgeld. Zur Preisübergabe besichtigen Vertreterinnen und Vertreter des städtischen Klimaschutzbeirates den Garten der Fachschule.

Projekt wirkt über Acker hinaus

„Die Schülerinnen sollen hier lernen, mit den Kindern in die Natur zu gehen“, erläutert Kühner. Sie leitet das Projekt mit Kollegin Ge-



rothea Kühner. Senf und Spinatpflanzen sollen den Boden jetzt aufweichen. „Dafür haben wir schon Zuckerschoten abgeerntet und uns heute an den Kartoffeln versucht.“

Vor drei Jahren hat die Schule den Garten angelegt. In diesem Jahr erhält sie dafür den Klimaschutzpreis der Stadt Hall und 1000 Euro Preisgeld. Zur Preisübergabe besichtigen Vertreterinnen und Vertreter des städtischen Klimaschutzrates den Garten der Fachschule.

Projekt wirkt über Acker hinaus

„Die Schülerinnen sollen hier lernen, mit den Kindern in die Natur zu gehen“, erläutert Kühner. Sie leitet das Projekt mit Kollegin Gesine Graf. Damit angehende Erzieherinnen und Erzieher ihren Kindergarten- oder Kita-Schützlingen naturnahe Ernährung vermitteln können, müssen sie diese erst selbst verstehen. Tieftiefende Vorkenntnisse im Ackerbau bringen die wenigsten Schüler mit, habe Kühner festgestellt.

Die 80 Quadratmeter Ackerfläche bewirtschaften die Klassen in ihren Schulstunden – händisch, versteht sich. Ein Anbauplan sichert die Mischkultur im Beet und regelt, wann und wo welches Gemüse wachsen soll. „Ziel ist auch, dass die Schülerinnen das Prinzip der Permakultur lernen. Es macht Sinn, dass sie nicht nur den Boden anschauen, sondern verstehen, wie es ihm geht“, sagt die Dozentin. „Es tut ihnen gut, draußen zu sein. Sie waren so stolz auf ihr Gemüse und haben gesehen, was sie mit den Händen alles machen können.“

Ihre Ernte verarbeiten die Klassen in gemeinsamen Kochheimen. „Die Idee ist, dass wir alles verwerten und unser gekochtes Essen günstig verkaufen und davon wieder Jungpflanzen kaufen“, kündigt Kühner an. Dass die



Scheckübergabe inmitten von Mais, Mangold und Zucchinipflanzen: Die Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik bekommt von der Stadt Hall den Klimaschutzpreis und 1000 Euro Preisgeld für ihren Gemüseacker überreicht. Von links: Sven Haustein, Sprecher Klimaschutzbeirat, Rica Hirsche von der städtischen Stabsstelle Klimaschutz, Dorothea Kühner und Gesine Graf, Dozentinnen der Fachschule. Foto: Janine Höfler

Die angehenden Erzieher tragen Nachhaltigkeit weiter in städtische Einrichtungen.

Rica Hirsche

Stabsstelle Klimaschutz der Stadt Hall

Ackerpflege mit naturnaher Ernährung verbunden wird, lobt der Klimaschutzbeirat.

Rica Hirsche von der städtischen Stabsstelle Klimaschutz übergibt Kühner für die Aktion den hölzernen Klimaschutzpreis. „Das Besondere an diesem Projekt ist seine Wirkung über den Acker hinaus“, lobt sie.

„Die angehenden Erzieherinnen und Erzieher nehmen ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit in die Kindertageseinrichtungen. Sie können mit den Kindern säen, pflanzen, pflegen und ernten und werden damit zu Multiplikatoren für Nachhaltigkeit.“

Klimaschutz greifbar machen

Aus den 80 Quadratmetern Ackerfläche wird ein weitaus größerer Lernort, sagt Hirsche. Viele Schülerinnen und Schüler treten nach ihrer Ausbildung eine Stelle in städtischen Einrichtungen an, wo

die Expertise der Erzieherinnen und Erzieher umso gefragter sei. Dort gebe es noch seltener Zugang zu Gärten, Wäldern und hauseigenen Naturerfahrungen. „Wenn wir über Klimaschutz und Nachhaltigkeit sprechen, geht es oft um große Zahlen, Szenarien und Strategien“, sagt Hirsche. „Die wirken im Alltag manchmal weit weg.“

Deshalb will die Stadt greifbare Beiträge zum Klimaschutz würdigen. „Der Klimaschutzpreis soll Engagement sichtbar machen, herausragende Projekte würdigen und andere dazu ermutigen, es den Preisträgerinnen und -trägern gleichzutun.“ Die Fachschule für Sozialpädagogik hat schon Ideen, wie sie ihre 1000 Euro Preisgeld investieren wollen. Oben auf der Prioritätenliste steht ein Bewässerungssystem für den Gemüseacker. Bislang müssen die Schüler das Wasser für das Gemüse über das Schulgelände schleppen. Pumpe und Schlauch könnten ihnen die Bewirtschaftung erleichtern.

2026 dürfen sich drei Gruppen über Preise freuen

Der städtische Klimaschutzbeirat zeichnet jährlich Einrichtungen, Vereine und Unternehmen aus, die sich kommunal oder überregional für den Klimaschutz engagieren. Zur Bewerbung reichen die Gruppen eine Beschreibung ihres Projekts ein.

2026 gibt es zwar keine Preisträger in der Kategorie „Unternehmen“, dafür erhalten neben der Fachschule für Sozialpädagogik zwei weitere Gruppen einen Klimaschutzpreis. Mehr dazu demnächst.